

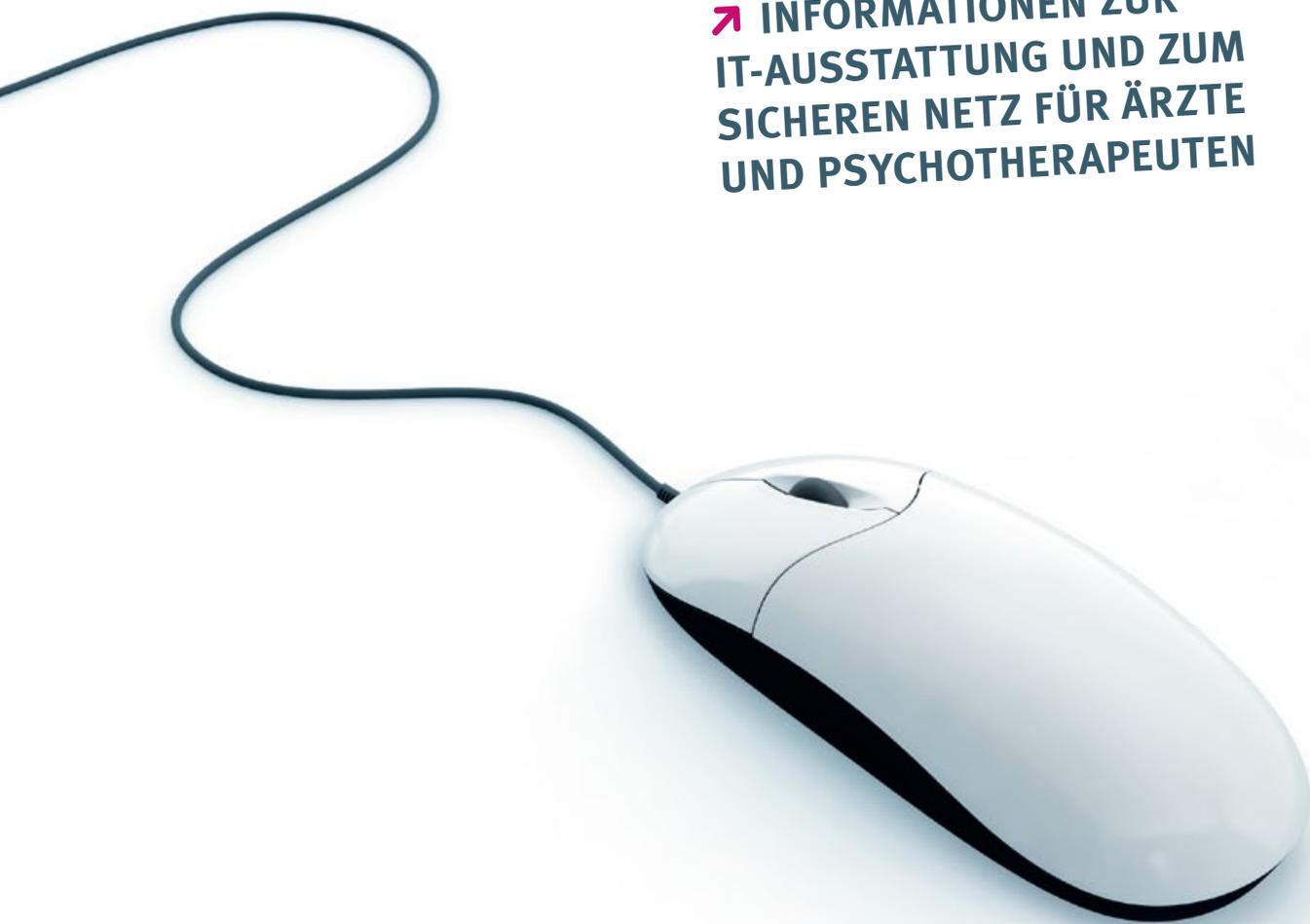
PraxisWissen

EIN SERVICE DER KASSENÄRZTLICHEN
BUNDESVEREINIGUNG

KBV

PRAXIS AM NETZ

➤ **INFORMATIONEN ZUR
IT-AUSSTATTUNG UND ZUM
SICHEREN NETZ FÜR ÄRZTE
UND PSYCHOTHERAPEUTEN**



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

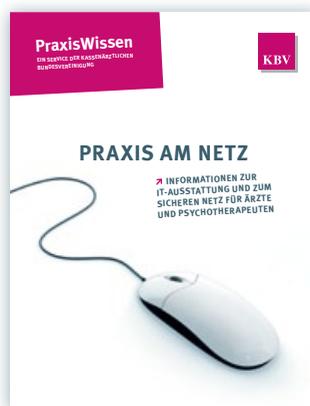
heute geht fast alles elektronisch. Handgeschriebene Patientenakten oder Abrechnungsunterlagen auf Papier sind weitestgehend passé. Doch wie viel IT braucht eine Praxis? Mit diesem Heft aus der Reihe PraxisWissen wollen wir Ihnen Informationen und Anregungen geben, die Ihnen helfen sollen, Ihre Praxis passgenau auszustatten.

Einen Schwerpunkt der Broschüre bildet die Online-Kommunikation und damit auch das Thema Datenschutz. Damit Ärzte und Psychotherapeuten die Vorteile der elektronischen Kommunikation gefahrlos nutzen können, hat die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) gemeinsam mit den 17 Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) eine eigene Infrastruktur entwickelt: Das sichere Netz der KVen (SNK) ist mittlerweile das größte Gesundheitsnetz Deutschlands.

In dem Heft erfahren Sie, wie das Netz funktioniert, welche Vorteile es bietet und wie Sie teilnehmen können. Außerdem stellen wir verschiedene Anwendungen vor, zum Beispiel den elektronischen Arztbrief oder die 1-Click-Abrechnung. Darüber hinaus berichten niedergelassene Ärzte, wie sie das sichere Netz in ihrer Praxis nutzen.

Übrigens: Viele KVen fördern die Online-Anbindung ans sichere Netz – zum Beispiel über Zuschüsse zu den Investitionskosten. Es lohnt sich, jetzt einzusteigen.

IHRE KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG



INHALT

.....

Die moderne Praxis Seite 1

.....

Wie viel IT braucht eine Praxis? Seite 2

Fokus: 10 Hinweise zum Datenschutz in der Praxis Seite 5

.....

Das sichere Netz für Ärzte und Psychotherapeuten Seite 6

Breites Spektrum an Online-Anwendungen
im sicheren Netz Seite 8

Mit KV-CONNECT noch einfacher
im SNK kommunizieren Seite 10

Interview: Dr. Andreas Gassen Seite 11

Porträt: Praxisbesuche Seite 12

Der KV-SafeNet*-Anschluss Seite 14

Fokus: Darum ist das SNK so sicher Seite 15

.....

Telematikinfrastruktur und das sichere Netz Seite 16

Die moderne Praxis

Abrechnung, Dokumentation, Befundübermittlung – heute geht fast alles elektronisch. Moderne Informationstechnik ist aus vielen Praxen nicht mehr wegzudenken. Sie erleichtert die Arbeit, spart Zeit und Kosten. Deshalb lohnt es sich, die IT-Ausstattung der Praxis unter die Lupe zu nehmen.



RUND 43.000 PRAXEN SCHON VERNETZT

Das große Potenzial liegt in der Online-Kommunikation. Rund 43.000 Vertragsärzte und Psychotherapeuten nutzen dazu bereits das sichere Netz der Kassenärztlichen Vereinigungen (SNK). Für den Einstieg benötigen Ärzte einen Anschluss, zum Beispiel KV-SafeNet*. Einmal drin, können sie zahlreiche Anwendungen nutzen, die den Praxisalltag erleichtern. Über den Kommunikationskanal KV-CONNECT funktioniert vieles auch direkt aus dem Praxisverwaltungssystem heraus. Für das KV-System gehört die sichere Online-Vernetzung der Praxen zu den wichtigsten Zielen. KBV und KVen haben eine Infrastruktur geschaffen, die auch in der späteren Telematikinfrastruktur rund um die elektronische Gesundheitskarte Bestand hat. Dabei haben Datenschutz und Datensicherheit oberste Priorität.

ONLINE – ABER SICHER

Skype, E-Mail, Twitter – vieles, was heute im Internet möglich ist, ist in der Praxis nicht ohne Weiteres erlaubt. Datenschützer raten von der Nutzung solcher Medien dringend ab, wenn sensible Patientendaten im Spiel sind. Das Risiko, dass die Informationen in die Hände Unbefugter geraten, ist viel zu groß. Ärzte und Psychotherapeuten unterliegen besonderen Anforderungen, wenn es um Datenschutz geht. Dies müssen sie bei der Auswahl und Nutzung moderner Informationstechnologie beachten. Das sichere Netz mit einem KV-SafeNet*-Anschluss bietet diesen Schutz und wird deshalb von Datenschützern empfohlen. Und das Gute: Die Ärzte werden nicht alleingelassen. KBV, KVen und die KV-SafeNet*-Anbieter unterstützen die Online-Sicherheit.

PRAXISSOFTWARE NUR MIT ZERTIFIKAT

Computer und Software gehören zum Standard jeder Praxis. Bei den Praxisverwaltungssystemen (PVS) dürfen Vertragsärzte und -psychotherapeuten nur Produkte mit KBV-Zertifikat nutzen. Der Grund ist ganz einfach: Auf diese Weise wird sichergestellt, dass jede Praxis immer mit der aktuellen Software arbeitet. In der Regel erfolgt jedes Quartal ein Update. Die KBV stellt den PVS-Herstellern dazu vorab alle Änderungen bereit, zum Beispiel neue Gebührenordnungspositionen im Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM). Die KBV prüft regelmäßig, ob alle Inhalte eingepflegt und stets auf dem neuesten Stand sind. Dazu ist sie gesetzlich legitimiert. Was sie nicht kontrollieren darf ist, wie komfortabel und nutzerorientiert die Softwarelösungen jeweils sind.

* Bitte beachten Sie, dass KV-SafeNet nicht mit der Firma SafeNet, Inc., USA, in firmenmäßiger oder vertraglicher Verbindung steht.

Wie viel IT braucht eine Praxis?



Computer, Tastatur und Maus – fertig ist die Einkaufsliste für Ihre Praxis-IT. Ganz so einfach ist es leider nicht, ein bisschen mehr benötigt eine Praxis schon. Außerdem stellt jeder Arzt und jeder Psychotherapeut individuelle Anforderungen. Unabhängig von Organisationsform, Größe und Leistungsangebot der Praxis gibt es eine gewisse IT-Grundausstattung, die wir Ihnen vorstellen.

DIE HARDWARE

➤ PC

Ob Sie einen PC benötigen oder mit mehreren Computern ein ganzes Netzwerk aufbauen, hängt von den jeweiligen Praxisstrukturen ab. Der Praxis-PC sollte auf jeden Fall leistungsfähig sein und bestimmte Mindestanforderungen erfüllen, damit darauf ein Praxisverwaltungssystem (PVS) laufen kann. Darüber hinaus brauchen Sie für jeden PC einen Monitor, eine Tastatur und eine Maus. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich seit einigen Jahren sogenannte All-in-one-Computer. Dabei ist der PC in den Monitor integriert: Das spart Platz und sieht zumeist auch chic aus.

➤ KARTENLESEGERÄT

Um die elektronische Gesundheitskarte (eGK) einlesen zu können, brauchen Sie ein Kartenlesegerät. Der Standard ist ein eHealth-BSC-Kartenterminal, das von der gematik – der Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte – zertifiziert ist. Dieses Terminal funktioniert auch in der künftigen Telematikinfrastruktur, die die gematik aufbaut. Sobald dort erste Online-Anwendungen bereitstehen, soll ein Upgrade und kein Austausch des Gerätes nötig sein. Eine Liste mit zugelassenen Kartenterminals stellt die gematik online bereit: www.gematik.de (Zulassungen > Übersicht der erteilten Zulassungen).

➤ DRUCKER

Nadeldrucker, Laserdrucker oder Tintenstrahldrucker? Die Beantwortung dieser Frage hängt insbesondere davon ab, ob Sie fertige Vordrucke nutzen. Dann können Sie prinzipiell jedes Gerät verwenden.

Nadeldrucker haben den Vorteil, dass sie die Durchschläge bei Formularen automatisch mitbedrucken. Sie sind allerdings recht laut.

Tintenstrahldrucker sind eher unwirtschaftlich aufgrund des hohen Druckaufkommens in Praxen.

Laserdrucker benötigen Sie, wenn Sie Formulare auf speziellem Sicherheitspapier selbst erstellen und bedrucken wollen (Blankoformularbedruckung). Das geht nur mit diesem Druckertyp. Laserdrucker sind geräuscharm und zumeist auch kosteneffizient.

➤ SCANNER

Alle Patientendaten in einer elektronischen Akte – das geht. Arztbriefe und andere Befunde, die Sie auf Papier erhalten, können Sie in Ihrem Computer ablegen. Sie benötigen dazu einen Scanner. Mit einem solchen Gerät lassen sich Daten einfach in den PC übertragen. Deutlich schneller und komfortabler geht es allerdings, wenn Sie Arztbriefe im sicheren

Netz via KV-CONNECT elektronisch versenden und empfangen. Das Scannen und Ausdrucken der Informationen ist dann nicht mehr nötig (siehe Seite 8).

➤ SCHREDDER

Es gelten besondere Datenschutzanforderungen für die Entsorgung von vertraulichen Informationen (Papierform und elektronisch) – festgelegt in der DIN 66399. Ein Aktenvernichter für Patientendaten sollte mindestens für die Sicherheitsstufe 4 (Materialteilchenfläche bis 160 mm²) geeignet sein. Einige Landesdatenschutzbeauftragte fordern auch Sicherheitsstufe 5. Bundeslandsspezifische Infos erhalten Sie bei den jeweiligen Landesdatenschutzbeauftragten. Je nach Art und Umfang Ihrer Daten kann es sich anbieten, die Datenvernichtung an einen externen, zertifizierten Dienstleister abzugeben. Mit diesem muss ein Vertrag über die „Datenverarbeitung im Auftrag“ abgeschlossen werden.

ERGÄNZENDE HARDWARE FÜR IHRE PRAXIS

➤ **TABLET:** Ein Tablet kann die Praxisarbeit unterstützen, zum Beispiel um dem Patienten zusätzliche Informationen in Form von Film oder Foto zu präsentieren. Auf eine Speicherung von Patientendaten auf dem Tablet sollte aus Gründen der Datensicherheit aber in der Regel verzichtet werden.

➤ **DATENSICHERUNG MIT NAS:** NAS-Geräte (network attached storage) ermöglichen eine tägliche, automatische Datensicherung. Ein NAS wird im Praxisnetzwerk installiert und kann danach unkompliziert wie ein Laufwerk für Datensicherungen ausgewählt werden.

➤ **UNTERBRECHUNGSFREIE STROMVERSORGUNG (USV):** Mithilfe von USV-Geräten lassen sich kurze Stromausfälle überbrücken und Folgeschäden an Daten und Hardware vermeiden.

ACHTEN SIE AUF AKTUELLE SYSTEME UND UPDATES

Leider ist das Betriebssystem für Ihren PC keine einmalige Anschaffung. Auch hier muss in sinnvollen Abständen nachgerüstet werden. Ein Grund ist, dass Hersteller alte Systeme irgendwann nicht mehr unterstützen – der Support läuft aus. Für Windows XP liefert Microsoft zum Beispiel seit April 2014 keine Sicherheitsupdates mehr. Aktuelle Betriebssysteme zum derzeitigen Stand sind zum Beispiel Windows 7 und 8. Großen Wert sollten Sie auch auf das regelmäßige Update Ihres Virenschutzprogrammes, Internet-Browsers und von Java legen. Die meisten Hersteller von Praxisverwaltungssystemen unterstützen die Praxen auf Wunsch auch in diesem Bereich.

DIE SOFTWARE

Vor der Anschaffung eines Praxisverwaltungssystems (PVS) sollten Sie überlegen, welche Anforderungen Sie an das neue System stellen. Dabei spielen die Praxisgröße und die Organisationsform eine Rolle.

FOLGENDE PUNKTE SOLLTEN SIE VOR DEM KAUF EINES PVS KLÄREN:

- Welche Module soll das PVS beinhalten – beispielsweise Module für elektronische Disease-Management-Programme (eDMP), Module für Koloskopie und Hautkrebscreening oder die Privatabrechnung?
- Benötigen Sie eine Arzneimittel-datenbank?
- Welche Benutzungsoberfläche bevorzugen Sie (zum Beispiel grafische Benutzungsoberfläche oder Textmodus, Funktionstasten oder Maus)?

➤ Welche speziellen Funktionalitäten sind aufgrund der jeweiligen Praxisform zu berücksichtigen? Bei einer Praxisgemeinschaft oder einem MVZ beispielsweise sollte das System zwischen mehreren Ärzten unterscheiden (mandantenfähig sein) und mehrere Wartezimmerlisten führen können.

➤ Welchen Service erwarten Sie vom Softwarehaus bezüglich Schulung der Praxismitarbeiter, Hotline und Fehlerbehebung bei Systemausfall?

➤ Welche facharztspezifische Funktionalität und welche Facharztmodule benötigen Sie?

➤ Planen Sie eine Kooperation, zum Beispiel in einer Gemeinschaftspraxis oder einem MVZ? Dann sollten Sie sich mit Ihren zukünftigen Kollegen so früh wie möglich auf ein Softwareprodukt einigen, um Ihre Daten langfristig verwenden zu können.

➤ Ist das PVS hinsichtlich seiner Funktionalität und Praxisgröße erweiterbar, sodass es sich in der Zukunft an Ihre eventuell wachsenden Anforderungen anpassen lässt?

➤ Benötigen Sie an Ihrem PVS eine Schnittstelle, um andere Geräte wie Röntgen oder Ultraschall einzubinden?

➤ Möchten Sie die Blankoformularbedruckung nutzen (zum Beispiel für das Labor)?

➤ Lassen sich die Daten so abspeichern, dass sie bei einem eventuellen Wechsel des Softwareanbieters einfach in das neue System übertragen werden können?

➤ Nutzen Sie die Online-Dienste des sicheren Netzes der Kassenärztlichen Vereinigungen (SNK) oder ist in der Praxis zusätzlich ein Internetzugang erforderlich (siehe Seite 4)?

UNSERE EMPFEHLUNG: EINE CHECKLISTE HILFT BEI DER AUSWAHL

Tragen Sie alle Anforderungen in eine Checkliste ein. Auch wenn dies zunächst aufwändig erscheint, die Mühe zahlt sich aus. Mit einer Anforderungsanalyse ist es wesentlich einfacher, die passende Software und Hardware zu finden. Eine praktische Checkliste finden Sie im KBV-Leitfaden „Hard- und Software in der Praxis“.

MEHR INFORMATIONEN

Generell dürfen Sie nur eine Software einsetzen, die von der KBV zertifiziert ist.

➤ Liste mit allen zertifizierten PVS-Herstellern:

www.kbv.de/html/5614.php

➤ Leitfaden „Hard- und Software in der Praxis“:

www.kbv.de/html/praxis-it.php





Ekkehard Mittelstaedt, Geschäftsführer des Bundesverbandes Gesundheits-IT
Der BVITG vertritt in Deutschland die führenden IT-Anbieter im Gesundheitswesen.
www.bvitg.de

FRAGE

WIE SIEHT EINE ARZTPRAXIS IM JAHR 2025 AUS?

Sicherlich nicht ganz so wie heute. Vieles wird sich mehr als bisher ins häusliche Umfeld verlagern. Vitalwerte bis hin zu Labordaten werden von diversen Sensoren mobil erfasst und im Bedarfsfall vom Patienten für den Arzt zur Diagnose freigegeben. Der Arzt greift auf Techniken und Wissensdatenbanken zurück, die bei der Diagnostik unterstützen und helfen, Krankheiten früher zu erkennen. Im Bedarfsfall werden in Videosprechstunden weitere Experten zugeschal-

tet und es wird gemeinsam eine passende, individuell auf den Patienten abgestimmte Therapie festgelegt und überwacht.

Wesentlich ist, dass die für die Behandlung notwendigen Informationen umfassend zur richtigen Zeit am richtigen Ort vorliegen. Hierfür ist die Arztpraxis mit der individuellen elektronischen Patientenakte vernetzt, auf die alle am Behandlungsprozess Beteiligten den notwendigen Zugriff haben.

WORAN SIE AUSSERDEM DENKEN SOLLTEN

➤ ONLINE-ZUGANG & INTERNETNUTZUNG

Wenn Sie das sichere Netz nutzen, im Internet recherchieren oder einfach nur privat E-Mails versenden und empfangen wollen, benötigen Sie einen Online-Zugang. Er wird von sogenannten Internetdienst-Anbietern, auch Internet Service Provider genannt, angeboten. Bei einem Provider können Sie über den Online-Zugang hinaus auch weitere Leistungen wie den Betrieb einer eigenen Homepage in Anspruch nehmen. Die derzeit gängige digitale Technik zur Online-Anbindung von Praxen ist DSL.

➤ ANSCHLUSS AN DAS SICHERE NETZ

Sie wollen Arztbriefe oder Ihre Abrechnung sicher online versenden und sich mit Kollegen vernetzen? Dann benötigen Sie

einen Anschluss an das sichere Netz der KVen. Dafür brauchen Sie KV-SafeNet* oder KV-FlexNet (siehe Seite 14). Registrieren Sie sich auch für KV-CONNECT.

➤ SICHERN SIE IHRE DATEN

Nicht nur Patientendaten, auch Geschäftsdaten wie Ihre Abrechnung müssen durch regelmäßige Datensicherung (Backup) gegen Verlust geschützt werden. Ein Verlust solcher Daten kann im Extremfall die berufliche Existenz gefährden. Falls Sie weitgehend ohne Papier arbeiten, empfiehlt sich eine regelmäßige elektronische Sicherung der Praxisdaten. Dies kann zum Beispiel über spezielle Datensicherungssysteme erfolgen, welche im Praxisnetzwerk installiert werden und Datensicherungen automatisch durchführen.

Für mobile Geräte wie Notebooks, Smartphones und Tablets müssen besondere Sicherungsmaßnahmen ergriffen werden: Die Gefahr von Verlust oder Diebstahl ist hier beispielsweise wesentlich höher als beim Praxis-PC.

TIPP

Sie können sich bei der gesetzlich vorgeschriebenen Datensicherung von Experten unterstützen lassen. Für die Anfertigung von Backups stehen zahlreiche Software- und Hardwarelösungen sowie professionelle Dienstleister zur Verfügung. Lassen Sie sich hierzu am besten von Ihrer KV beraten.

SICHERES NETZ UND INTERNET PARALLEL NUTZEN

Einige zertifizierte KV-SafeNet-Anbieter bieten beides aus einer Hand: einen Internet- und einen KV-SafeNet*-Anschluss. Dafür gibt es Angebote mit speziellen Sicherheitsmaßnahmen und Filtern. So kann vom Praxisrechner aus auch das Internet abgesichert genutzt werden. Praxen sollten sich daher bei ihrem KV-SafeNet*-Provider erkundigen, ob dieser die Möglichkeit zum Internetzugang anbietet und welche Sicherheitsmaßnahmen der Zugang beinhaltet.*

HINWEIS

Ohne einen KV-SafeNet*-Anschluss wird von vielen Landesdatenschutzbeauftragten empfohlen, zwei Rechner zu nutzen – einen für die Patientendaten und das PVS sowie einen für das Internet.

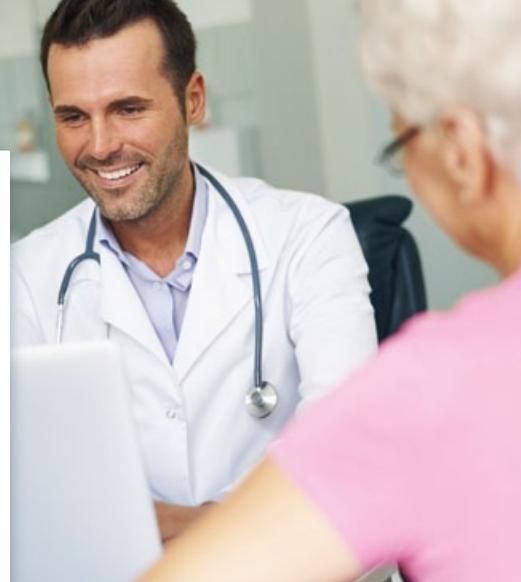
BERATUNGSANGEBOT DER KVEN

Die KVen beraten ihre Mitglieder rund um das Thema IT in der Praxis. Dafür stehen Ihnen Experten für PVS, Online-Abrechnung, Datenschutz, eGK, Blankoformularbedruckung und vieles mehr zur Seite. Erkundigen Sie sich direkt bei Ihrer KV nach dem richtigen Ansprechpartner und lassen Sie sich persönlich beraten. Für die technischen Details wie Verkabelung, Aufbau eines Netzwerkes, Installieren und Support eines PVS gibt es professionelle IT-Dienstleister für den Gesundheitsbereich.

10 HINWEISE ZUM DATENSCHUTZ IN DER PRAXIS

Für das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient spielt der Datenschutz eine wichtige Rolle. Deshalb empfiehlt der Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit, Dr. Alexander Dix, den niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten, stets darauf zu achten, dass die sensiblen Patientendaten besonders geschützt sind.

- 1** Befunddaten niemals unverschlüsselt über das Internet versenden, beispielsweise per E-Mail.
- 2** Sichere Verwahrung der Patientenakten – im passwortgeschützten Computer.
- 3** Wenn der Arzt oder Psychotherapeut nicht anwesend ist, müssen die Patientenakten unter Verschluss sein – sowohl im Computer als auch im Schrank.
- 4** Zwei Computer anschaffen, sodass Patientenakten vom Internet getrennt sind, um Schaden bei Angriffen von außen zu vermeiden.
- 5** Wegen der Computervirengefahr keine USB-Sticks verwenden.
- 6** Patientenakten nach gesetzlich vorgeschriebener DIN-Norm vernichten – für Patientendaten sollte mindestens die Sicherheitsstufe 4 gelten (Materialteilchenfläche bis 160 Quadratmillimeter und Papierschnittbreite bis 6 Millimeter).
- 7** Bei Auskünften am Telefon muss die Identität des Anrufers gesichert sein – ein Rückruf oder gezielte Zusatzfragen sind angebracht.
- 8** Zum Schutz des Patientengeheimnisses sollte die Anmeldung räumlich getrennt zum Wartebereich angeordnet sein – Diskretion ist oberstes Gebot.
- 9** Patientenunterlagen müssen immer so positioniert werden, dass andere Patienten diese nicht einsehen können.
- 10** Ein vertrauliches Arzt-Patienten-Gespräch muss im geschlossenen Raum stattfinden.



MEHR INFORMATIONEN

➔ Empfehlungen zur ärztlichen Schweigepflicht, zum Datenschutz und zur Datenverarbeitung in Arztpraxen: www.kbv.de/html/7237.php

➔ Wie KV-SafeNet* Sie dabei unterstützt, lesen Sie auf den Seiten 4 und 6–7.

MACHEN SIE DEN TEST

Mit dem kostenlosen Online-Test „Mein PraxisCheck“ können Niedergelassene unkompliziert testen, wie es um Datenschutz und Informationssicherheit in der eigenen Praxis steht. Werden sensible Patientendaten in der Praxis sicher aufbewahrt? Kennen alle Mitarbeiter die Regelungen zum Datenschutz? Sind die Zugriffsrechte auf das EDV-System geregelt? Der Test ist anonym und dauert etwa 15 Minuten. Der Nutzer klickt sich durch 19 Fragen und erhält sofort ein Ergebnis, wie gut die Praxis ist und was noch verbessert werden kann. Zudem bekommt er einen ausführlichen Auswertungsbogen (PDF-Format) mit konkreten Hinweisen und praktischen Tipps sowie einen Vergleich mit anderen Nutzern.

➔ www.kbv.de/html/mein_praxischeck.php



Das sichere Netz für Ärzte und Psychotherapeuten

Einfacher und direkter Datenaustausch auf höchstem Sicherheitsniveau – mit dem sicheren Netz verfügen Vertragsärzte und -psychotherapeuten über das derzeit größte Gesundheitsnetz für die Online-Kommunikation. Es wird von der KBV und den Kassenärztlichen Vereinigungen ständig weiterentwickelt.

EINFACH GUT VERNETZT

Online lassen sich viele Abläufe im Praxisalltag beschleunigen: Informationen können schneller ausgetauscht, Befunde zum Beispiel mit einem Klick an Kollegen übermittelt werden. Patienten- und Sozialdaten gehören jedoch zu den sensibelsten Informationen und müssen vor unrechtmäßigen Zugriffen bestmöglich geschützt werden.

Dazu braucht es eine gute Online-Vernetzung mit einer einheitlichen Struktur und einem hohen Sicherheitsniveau. Die KBV hat daher mit den Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) eine hochmoderne Infrastruktur aufgebaut, die einen schnellen Datenaustausch ermöglicht und dabei höchsten Sicherheitsanforderungen genügt: Das sichere Netz der KVen (SNK). Es funktioniert wie das Internet, ist aber vom World Wide Web getrennt. Es verbindet einzelne Arzt-

und Psychotherapeutenpraxen, medizinische Einrichtungen und Krankenhäuser untereinander und mit den Rechenzentren der KVen. In Modellregionen werden sogar erste Apotheken angeschlossen.

Rund 43.000 Ärzte und Psychotherapeuten sind bereits im Netz und nutzen die zahlreichen Online-Anwendungen, die den Praxisalltag erleichtern. Mit dem Kommunikationskanal KV-CONNECT ist dies für bestimmte Anwendungen sogar direkt aus dem jeweiligen Praxisverwaltungssystem heraus möglich.

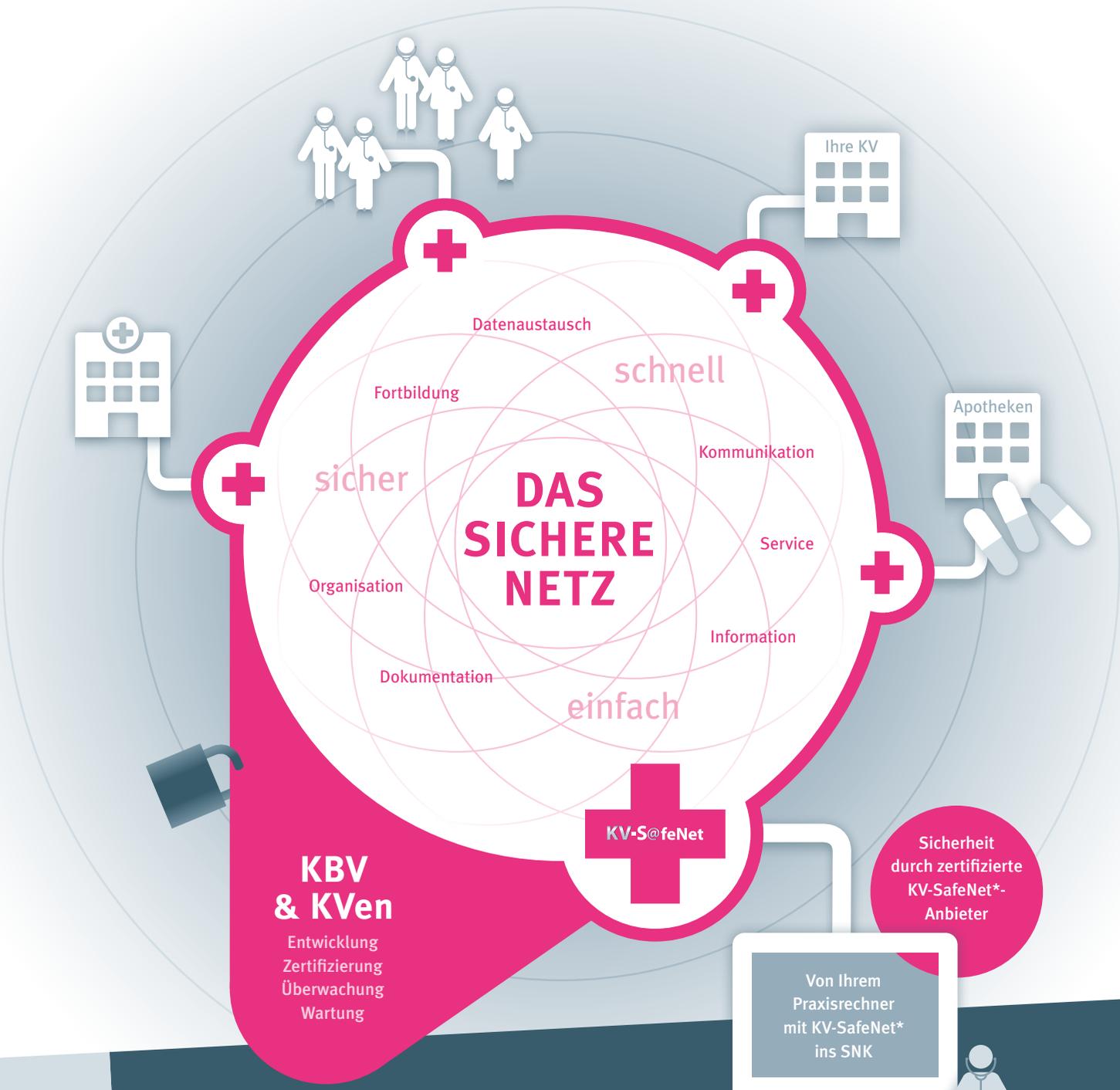
Eine Zugangsberechtigung zum sicheren Netz bekommen nur die von der KV zugelassenen Anwender. Ein Zugriff von Unbefugten auf die hochsensiblen Behandlungsdaten und die bereitgestellten Online-Anwendungen ist somit nicht möglich.

HOCHMODERNE INFRASTRUKTUR

Mit dem SNK verfügen Ärzte und Psychotherapeuten über eine hochmoderne Infrastruktur, die Teilnehmer an der medizinischen Versorgung ohne großen technischen Aufwand miteinander vernetzt und es ermöglicht, Patientendaten sicher auszutauschen. Das sichere Netz ist so aufgebaut, dass es an die künftige Telematikinfrastruktur (TI) rund um die elektronische Gesundheitskarte kompatibel angebunden werden kann.

WICHTIG: BIS MITTE 2015 UMSTEIGEN

Bis Mitte 2015 schalten die KVen ihre zugangsgeschützten Webportale im Internet ab und stellen alle Online-Anwendungen ausschließlich im SNK bereit. Spätestens dann benötigen Sie einen Anschluss an das SNK. KV-SafeNet ist hier die erste Wahl. Fragen Sie Ihre KV.*



KBV & KVen
 Entwicklung
 Zertifizierung
 Überwachung
 Wartung

Von Ihrem
 Praxisrechner
 mit KV-SafeNet*
 ins SNK

Sicherheit
 durch zertifizierte
 KV-SafeNet*
 Anbieter

VORTEILE AUF EINEN BLICK

- *Höchste Sicherheit beim Online-Datentransfer durch zertifizierte Verschlüsselungshardware – von Landesdatenschützern empfohlen*
- *Einfacher und direkter Datenaustausch – nicht nur mit Ihrer KV, sondern auch mit Kollegen, die das sichere Netz ebenfalls nutzen*
- *Ein Klick genügt: mit dem Kommunikationskanal KV-CONNECT Daten direkt aus der Praxissoftware versenden*
- *Zahlreiche Online-Anwendungen, die den Praxisalltag erleichtern*
- *Bereits rund 43.000 Nutzer und weiter auf Wachstumskurs*

Schauen Sie sich das Erklärvideo an: ➤ www.kv-on.de/html/3736.php

BREITES SPEKTRUM AN ONLINE-ANWENDUNGEN IM SICHEREN NETZ

ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

Im sicheren Netz der KVen (SNK) steht Ärzten und Psychotherapeuten ein breites Spektrum an Online-Diensten zur Verfügung. Neben den KBV- und KV-eigenen Anwendungen gibt es auch Angebote externer Anbieter. Die folgende Übersicht bildet nur einen kleinen Ausschnitt der vielen Möglichkeiten. Erkundigen Sie sich am besten direkt bei Ihrer KV oder bei der KBV, welche Online-Anwendungen Sie im SNK nutzen können.

BUNDESWEITE ANGEBOTE / AUSWAHL:

➤ eArztbrief

MIT KV-CONNECT

Sie können im SNK eArztbriefe verschicken und empfangen – mit dem Kommunikationsdienst KV-CONNECT auch direkt aus Ihrem Praxisverwaltungssystem (PVS) heraus. Zeitintensives Scannen, schlecht lesbare Faxe oder der Postversand sind passé.

➤ eNachricht

MIT KV-CONNECT

Nicht nur für Arztbriefe, auch für den Versand anderer Nachrichten können Sie KV-CONNECT nutzen.

➤ Online-Abrechnung und 1-Click-Abrechnung

MIT KV-CONNECT

Spart Zeit und Papier: Die Online-Abrechnung. Und mit der 1-Click-Abrechnung über KV-CONNECT können Sie Ihre Quartalsabrechnung sogar direkt aus dem PVS an die KV senden. Das Suchen der Abrechnungsdatei auf dem PC und das Hochladen der Datei entfallen. Auch Testabrechnungen und signierte Sammelklärungen sind möglich, sofern Ihre KV dies anbietet.

➤ DALE-UV

MIT KV-CONNECT

Diese Anwendung steht für den elektronischen Datenaustausch mit den gesetzlichen Unfallversicherungsträgern. Seit 2006 rechnen Durchgangsärzte nur noch elektronisch ab, mehr als jeder zweite von ihnen bereits über das sichere Netz.

➤ eDoku

Dokumentieren leicht gemacht: Im Rahmen der Qualitätssicherung erfolgen viele Dokumentationen elektronisch. Dafür steht unter anderem das Online-Portal „eDoku“ bereit. Einige elektronische Dokumentationen, beispielsweise der Hörgeräteversorgung, sind mit KV-CONNECT bereits aus der Praxis-EDV heraus möglich. Geplant ist dies auch für DMP, Koloskopie und Hautkrebscreening.

➤ Onlineforum zum Bürokratieabbau

Im Onlineforum „Mehr Zeit für Patienten“ können Sie auf unnötige Bürokratie im Praxisalltag hinweisen, Erfahrungen mit Kollegen austauschen und konkrete Vorschläge machen, wo Bürokratie abgebaut werden kann. Die KBV prüft jeden Hinweis.

➤ FallAkte plus

Praxis- und Krankenhausärzte können für Patienten gemeinsame Fallakten führen. So erhalten sie schnell einen Überblick über den Behandlungsverlauf und können wichtige Dokumente ihrer Kollegen wie Arztbriefe oder OP-Berichte einsehen.

➤ PAD transfer

Mit PAD transfer können Sie Ihre Privatabrechnung schnell, kostengünstig und sicher an die Privatärztlichen Verrechnungsstellen übermitteln und auf CDs und Postversand verzichten.

REGIONALE ANGEBOTE / AUSWAHL:

➤ Download Honorarunterlagen

Die KV Bayerns bietet ihren Mitgliedern mit SmarAkt die Möglichkeit, Dokumente wie Honorarunterlagen digital einzusehen und auszudrucken. In einer individuellen Abrechnungsakte finden sich zum Beispiel der Honorarbescheid, Richtigstellungsmittelungen und die Honorarzusammenstellung. Diesen Service bietet auch die KV Westfalen-Lippe.

➤ MEDLINQ-BD-online

MEDLINQ-BD-online hilft Praxen in vielen KVen bei der Organisation des ärztlichen Bereitschaftsdienstes, von der Dienstplanung über die Tauschbörse bis zur Weiterleitung von Rufnummern an Callcenter oder Leitstellen.

ANGEBOTE MIT KV-CONNECT NUTZEN

Anwendungen, die über den Kommunikationskanal KV-CONNECT laufen, können Sie nutzen, wenn Ihre KV die Anwendungen unterstützt. Außerdem müssen Sie den Anbieter Ihrer Praxissoftware beauftragen, diese Dienste für Sie freizuschalten. Mehr zu KV-CONNECT lesen Sie auf den Seiten 10–11.

ÄRZTE UND APOTHEKER KOOPERIEREN IM SICHEREN NETZ

Das Modellprojekt Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen „ARMIN“ soll mit dem Medikationsmanagement die Arzneimitteltherapiesicherheit verbessern. Kernstück ist ein Medikationsplan, der die Gesamtmedikation eines Patienten erfasst. Dieser Medikationsplan wird gemeinsam vom betreuenden Arzt und Apotheker für den Patienten erstellt und gepflegt. Technisch möglich ist das über einen Dienst im sicheren Netz der KVen. Dort ist der Plan abgelegt und kann nur vom Arzt und vom betreuenden Apotheker eingesehen werden. Aus diesem Grund werden für „ARMIN“ erstmalig Apotheker an das SNK angebunden.



➤ EpiCan

Mit der Software EpiCan können Ärzte in Nordrhein-Westfalen Tumorerkrankungen an das dortige Krebsregister melden.

➤ Vertreterakte

Dieses Angebot wird in Nordrhein getestet. Dabei stellt der zu vertretende Arzt mit Zustimmung des Patienten die wichtigsten Daten in eine elektronische Akte und druckt für den Patienten ein sogenanntes „Ticket“ aus. Damit kann der Vertreterarzt auf die Akte zugreifen.

➤ Elektronische Bilderprüfung

Ultraschall-Fachberater in Bayern können damit in ihren eigenen Räumlichkeiten auch digitale Bilder prüfen.

➤ Online-Praxisstatistiken

Mitglieder der KV Sachsen-Anhalt und der KV Westfalen-Lippe können darüber detaillierte Auswertungen insbesondere zu abrechnungsrelevanten Aspekten online durchführen. Sie erhalten zum Beispiel aktuelle Daten zu Umsatz, Patientenstruktur sowie abgerechneten Leistungen und Diagnosen.

➤ eGremienarbeit

Schleswig-Holstein nutzt das SNK auch für den Austausch von Unterlagen für die Gremien der Selbstverwaltung wie die beratenden Fachausschüsse oder die Kommissionen.

➤ Online-Fortbildungsplattformen

Mehrere KVen bieten ihren Mitgliedern Online-Fortbildungsplattformen an. Dort können beispielsweise Online-Fachwissensprüfungen oder Trainings zu medizinischen Themen durchgeführt werden.

➤ Verordnungs-Informationssystem

Damit können Ärzte ihr Verordnungsverhalten prüfen. Sie erhalten zum Beispiel Trendmeldungen mit einer Prognose der Richtgrößenüberschreitung sowie Informationen zu Leitsubstanzquoten und Verordnungshitlisten. Entwickelt wurde das System von der KV Rheinland-Pfalz, es wird aber auch in anderen KVen genutzt.

➤ Tumordokumentationssystem ONDIS

Damit können Schwerpunktpraxen den kompletten onkologischen Verlauf in einer zentralen Patientenakte dokumentieren – von der Diagnose bis zur Nachsorge. Mit der Dokumentation in ONDIS erfolgt eine direkte Meldung an das Krebsregister Nordrhein-Westfalen.

➤ eNachsorge

Dieses Angebot ermöglicht die Terminplanung von Tumornachsorgen, die elektronische Eingabe von Nachsorgeergebnissen sowie deren Übermittlung in die onkologische Patientenakte des Tumordokumentationssystems ONDIS.

GEPLANTE ANGEBOTE / BEISPIELE:

➤ Übermittlung von Labordaten **MIT KV-CONNECT**

Tausende Laboraufträge und -ergebnisse werden täglich hin und her geschickt. Bald soll der Datentransfer über das sichere Netz möglich sein – mit KV-CONNECT direkt aus der Praxissoftware. Labore können dann ihre Ergebnisse über diesen sicheren Übertragungsweg an die Arztpraxen senden und umgekehrt können Arztpraxen ihre Auftragsdatensätze an Labore übermitteln.

➤ Synchronisierung von Patientendaten

Die qualifizierte Fallmanagerin „agnes zwei“ hilft Ärzten in Brandenburg bei der Versorgung von betreuungsintensiven Patienten. Durch eine App auf dem Tablet-PC kann sie bei Hausbesuchen auf medizinische Daten des Patienten zugreifen und weitere hinzufügen. Damit diese Informationen automatisch auch in die Patientenakte auf dem Praxis-Rechner übertragen werden, soll die App in das SNK eingebunden und über eine Schnittstelle mit der Praxissoftware verbunden werden.

➤ Abwesenheits- und Vertretungsinformationssystem

Das plant die KV Sachsen für ihre Mitglieder. Ärzte und Psychotherapeuten können darüber unkompliziert eine Abwesenheits- und Vertretungsmeldung einreichen. Sie erfahren so auch, welche Praxen zum Beispiel aufgrund von Urlaub geschlossen bleiben. Dadurch ist eine einfachere Abstimmung mit den Kollegen möglich.

Mit KV-CONNECT können Sie viele Anwendungen noch einfacher nutzen. Der Kommunikationskanal im sicheren Netz ermöglicht es, dass Sie Arztbriefe, Nachrichten, Daten und auch Ihre Abrechnung datenschutzkonform auf elektronischem Weg versenden und das direkt aus dem Praxisverwaltungssystem (PVS) heraus. KV-CONNECT wird von der KV Telematik GmbH, einer Tochtergesellschaft der KBV, betrieben und weiterentwickelt.

SO FUNKTIONIERT KV-CONNECT

KV-CONNECT bedient sich des E-Mail-Prinzips: Jeder Nutzer erhält eine E-Mail-Adresse, über die er für andere KV-CONNECT-Nutzer erreichbar ist. Zum Versenden oder Lesen einer Information ruft er die entsprechende Funktion in seinem Praxisverwaltungssystem auf, schreibt eine Nachricht oder fügt eine Datei an, wählt aus dem Adressbuch die Adresse des Empfängers (Haus- oder Facharzt, Krankenhaus oder KV) aus und klickt auf „senden“. Natürlich muss auch der Empfänger KV-CONNECT nutzen.

- So einfach zu nutzen wie eine E-Mail
- Bundesweit in jedem PVS verfügbar und mit jedem anderen PVS kompatibel
- Besonders sicher durch eine moderne Ende-zu-Ende-Verschlüsselung im sicheren Netz

JEDE NACHRICHT WIRD AUTOMATISCH VERSCHLÜSSELT

Befunddaten sollten niemals unverschlüsselt über das Internet versendet werden. Mit KV-CONNECT wird jede Nachricht, jedes Dokument verschlüsselt und erst beim Empfänger wieder entschlüsselt. Zusätzlich sind beim Transport die Daten geschützt, denn KV-CONNECT wird ausschließlich im SNK bereitgestellt.

SENDEN DIREKT AUS DEM PVS

Mit KV-CONNECT wird eine technische Lösung angeboten, die es Ärzten und Psychotherapeuten ermöglicht, Anwendungen im sicheren Netz direkt aus ihrem Praxisverwaltungssystem heraus zu nutzen. Um zum Beispiel einen Arztbrief an einen Kollegen oder die Abrechnung an die Kassenärztliche Vereinigung online zu versenden, müssen Ärzte nicht ihr PVS verlassen. Es reicht ein Klick.

FUNKTIONIERT MIT JEDER PRAXISSOFTWARE

Über die Sicherheitsvorteile hinaus bietet KV-CONNECT ein zusätzliches Plus: Der Datenaustausch zwischen den Praxen funktioniert unabhängig davon, welche Praxissoftware der Kollege nutzt. Voraussetzung ist, dass der Empfänger auch mit KV-CONNECT arbeitet. KV-CONNECT ist als Kommunikationsmodul in allen von der KBV zertifizierten Praxisverwaltungssystemen integriert.

VERSCHIEDENE TELEMATIK-ANWENDUNGEN VIA KV-CONNECT

Mit KV-CONNECT können Ärzte nicht nur Nachrichten elektronisch versenden. Die KV Telematik hat weitere Spezifikationen entwickelt und den Softwarehäusern zur Einbindung in die PVS zur Verfügung gestellt. So wird eine vollautomatische und damit komfortable Prozessverarbeitung im Praxisssystem ermöglicht. Folgende Anwendungen stehen bereits bereit (siehe auch Seite 8):

- **eArztbrief**
- **eNachricht**
- **1-Click-Abrechnung**
- **eDoku (elektronische Dokumentation)**

WECHSEL VON D2D-ANWENDUNGEN ZU KV-CONNECT

Über 10.000 Praxen verwenden den Kommunikationsdienst D2D zur Übermittlung sensibler Daten. Dieser Dienst steht in mehreren KV-Bereichen seit einigen Jahren zur Verfügung. D2D und die dazugehörigen Anwendungen wechseln im Jahr 2015 zu KV-CONNECT.

HINWEIS

Softwarehersteller und die KV Telematik ziehen an einem Strang, um gemeinsam weitere sinnvolle Anwendungen zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen. Fragen Sie Ihren Softwareanbieter, welche Anwendungen Sie in Ihrem PVS bereits heute nutzen können.

CHECKLISTE – SO KÖNNEN SIE KV-CONNECT IM SNK NUTZEN

- Sie benötigen einen Zugang zum sicheren Netz, zum Beispiel über KV-SafeNet*.
- Sie registrieren sich für KV-CONNECT bei Ihrer KV. Sie erhalten danach Ihre Zugangsdaten und eine E-Mail-Adresse.
- Jetzt beauftragen Sie Ihren PVS-Anbieter, KV-CONNECT im PVS für Sie freizuschalten. Fragen Sie nach, welche KV-CONNECT-Anwendungen er bereits anbietet.
- Sie können KV-CONNECT jetzt nutzen. In einem bundesweiten Adressbuch finden Sie die E-Mail-Adressen aller KV-CONNECT-Nutzer.

MEHR INFORMATIONEN

- Mehr zu KV-CONNECT: www.kv-telematik.de
- Mehr zur Registrierung: www.kv-telematik.de/aerzte-und-psychotherapeuten/kv-connect/teilnahme

INTERVIEW DR. ANDREAS GASSEN, VORSTANDSVORSITZENDER DER KBV

Warum haben KBV und KVen ein eigenes Online-Netz entwickelt?

Auslöser war die Einführung der Online-Abrechnung vor Jahren. Die Kassenärztlichen Vereinigungen mussten den Termin mehrmals verschieben, weil die von der Bundesregierung beschlossene Telematikinfrastruktur für das Gesundheitswesen nicht fertig war. Deshalb haben wir das sichere Netz für Ärzte und Psychotherapeuten aufgebaut. Eine gute Entscheidung, denn die bundesweite Infrastruktur steht noch immer nicht bereit.

Was passiert mit dem sicheren Netz, wenn die Telematikinfrastruktur steht?

Das sichere Netz – kurz SNK – soll an die Telematikinfrastruktur angebunden werden. Unsere Online-Anwendungen sind dann darüber erreichbar. Und sie bleiben in ärztlicher Hand.

Brauchen Ärzte dann zwei Anschlüsse?

Nein. Die Praxen benötigen auch dann nur ein Zugangsgerät, um die Online-Dienste nutzen zu können.

Wie sollte die Telematikinfrastruktur im Gesundheitswesen aussehen?

Die KBV fordert einen kompatiblen Netzverbund, der allen Akteuren ein Stück Eigenverantwortung bietet. Ein gutes Beispiel für ein solches funktionierendes Netz ist die Deutschland-Online-Infrastruktur. Dort werden die Netze der einzelnen Behörden gekoppelt. Auch das Gesetz zur Telematikinfrastruktur schließt solche gekoppelten Strukturen für das Gesundheitswesen nicht aus, wenn diese kompatibel sind.

Warum wird der Ärzteschaft vorgeworfen, sich gegen eine Online-Anbindung zu sträuben?

Das ist Unsinn. Bester Beweis ist das SNK, das bereits rund 43.000 Nutzer in Praxen und Kliniken zählt. Die KBV möchte, dass einfache Nutzung und hohe Datensicherheit Hand in Hand gehen mit einem vernünftigen Preis-Leistungs-Verhältnis. Das vermissen wir bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte. Es geht bislang immer nur um das sogenannte Versichertenstammdaten-Management. Die verpflichtende Prüfung, ob die Versichertendaten auf der elektronischen Gesundheitskarte noch aktuell sind, ist Aufgabe der Krankenkassen und hat in der Arztpraxis nichts zu suchen. Wir brauchen endlich Anwendungen, die den Patienten zugutekommen.

Worin besteht der große Vorteil des sicheren Netzes der KVen?

Mit dem SNK können Ärzte und Psychotherapeuten die modernen Formen der Kommunikation nutzen, ohne Angst haben zu müssen, dass sie gegen den Datenschutz verstoßen. KBV, KVen und zunehmend auch externe Anbieter stellen im SNK Anwendungen bereit, die einen praktischen Nutzen haben und die Arbeit erleichtern. Die Vertragsärzte haben sozusagen ihr eigenes Internet – abgetrennt und geschützt vom „echten“ Internet.

Ist das SNK sicher?

Das sichere Netz ist nach unserer Kenntnis aktuell die sicherste Online-Anbindung für Mediziner, Krankenkassen und auch die anderen Sektoren versenden Daten häufig noch über das Internet. Dem sind wir schon ein gutes Stück voraus. Die 81. Konferenz



„Unser Netz steht. Ärzte und Psychotherapeuten können damit sicher die Vorteile der Online-Kommunikation nutzen.“

der Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder hat 2011 das Hardware-VPN für die Online-Nutzung angemahnt. Mit KV-SafeNet* haben wir diese Hardware. Zudem lässt sich die KBV vom TÜV Nord auf Basis der international anerkannten Norm „ISO27001“ prüfen und entwickelt die Sicherheitsvorgaben ständig weiter.

Auf welche neuen Anwendungen können Ärzte gespannt sein?

Neu ist zum Beispiel der standardisierte elektronische Arztbrief, den Ärzte direkt aus dem Praxisverwaltungssystem an Kollegen versenden können. Der Versand erfolgt im sicheren Netz über den Kommunikationskanal KV-CONNECT. Dieser verschlüsselt die Nachricht, was die Sicherheit noch erhöht. Über KV-CONNECT soll es demnächst auch möglich sein, Labordaten zu versenden. Das KBV-Tochterunternehmen KV Telematik bereitet dazu eine Anwendung vor. Weitere mögliche Anwendungen sind telemedizinische Leistungen wie die Nachsorge von Herzschrittmachern. Bis zur Verfügbarkeit der Telematikinfrastruktur im Gesundheitswesen könnten solche telemedizinischen Dienste im SNK genutzt werden.

Porträt

Internist Dr. Christoph Mauch und seine Frau Marianne Mauch, IT-Expertin, aus Jena in Thüringen setzen auf das sichere Netz.



PAPIERFREIE PRAXIS ALS ZIEL PRAXISBESUCH BEI DR. CHRISTOPH MAUCH, INTERNIST

Eigentlich ist die Sprechzeit längst vorbei, aber in der Praxis von Dr. Christoph Mauch im Jenaer Neubaugebiet Winzerla ist noch Betrieb: Am Empfangstresen werden Termine abgestimmt. Im Sprechzimmer wertet der Arzt mit einem Patienten Laborergebnisse aus. Im Wartezimmer versammelt sich eine Gruppe zur Diabetikerschulung. Seit Anfang 2011 praktiziert Mauch in Winzerla als hausärztlicher Internist. Nach knapp 20 Jahren Klinikarbeit hatte er die gut eingeführte Praxis übernommen: Gemeinsam mit einem Arzt in Weiterbildung, drei Fachangestellten und zwei Azubis kümmert er sich um rund 1.400 Patienten.

Auch seine Frau, eine IT-Expertin, hat Dr. Mauch von Anfang an in die Praxisarbeit einbezogen, und das aus gutem Grund: „Als wir hierherkamen, haben wir Berge von Papier vorgefunden“, sagt Marianne Mauch. „Das wollten wir ändern: Nur noch so viel Papier wie nötig, so viel moderne Kommunikation wie

möglich.“ Dabei setzten Mauchs von Anfang an auf das sichere Netz mit einem KV-SafeNet*-Anschluss. „Trotz vernetzter Rechner und Internetanschluss müssen die Patientendaten geschützt bleiben – das hat höchste Priorität“, sagt Marianne Mauch.

ELEKTRONISCHE ARZTBRIEFE – EIN ECHTER FORTSCHRITT

Dass die Praxis bisher nur einen Teil der Möglichkeiten nutzt, die das sichere Netz bietet, liegt nicht an Dr. Mauch und seinen Mitarbeitern: „Im Moment übertragen wir unsere Abrechnungen auf diesem Weg“, sagt er. Auch die Foren hält er für eine gute Idee. „Arztbriefe elektronisch verschicken, das ist ein echter Fortschritt“, ergänzt er. Im Moment würden die Unterlagen, die Kollegen schicken, noch gescannt. Diese Zeit könnten die Mitarbeiter sinnvoller nutzen. Dass KV-CONNECT als Modul des SNK hier Abhilfe schaffen kann, habe er erst vor kurzem erfahren.

Um wirklich alle Facetten des sicheren Netzes nutzen zu können, wünscht sich der Jenaer Arzt zum einen mehr Schulungen durch die KV zu diesem Thema, zum anderen aber auch eine bessere Beratung durch die PVS-Anbieter. „Wichtig ist dabei, dass dieses Thema für Ärzte verständlich erklärt wird“, betont er. „Nicht jeder hat eine IT-Expertin in der Praxis.“ Natürlich wünscht er sich auch, dass noch mehr Kollegen das SNK nutzen.

„WIR LASSEN NICHT LOCKER“

Selbst werden Dr. Mauch und seine Frau an dem Thema aber auch dranbleiben. Mit den IT-Beratern der KV Thüringen sind sie regelmäßig in Kontakt. Und auch bei ihrem PVS-Anbieter lässt Mauch nicht locker: „Auch wenn es vielleicht noch ein bisschen dauert: An dem Ziel einer papierfreien Praxis halten wir fest.“

Hausarzt Driessen aus Langerwehe in Nordrhein-Westfalen empfängt seit zwei Jahren Arztbriefe elektronisch.



Porträt

VIEL SICHERER ALS PER POST ODER FAX PRAXISBESUCH BEI ULRICH DRIESSEN, HAUSARZT

Ulrich Driessen weiß die Vorzüge seiner Praxis-IT zu schätzen: „Die moderne Technik spart Zeit, die ich für meine Patienten benötige.“ Seit 32 Jahren arbeitet der Allgemeinmediziner mit drei Medizinischen Fachangestellten und der mitarbeitenden Ehefrau in einer allgemeinärztlichen Hausarztpraxis in Langerwehe (Kreis Düren).

Die Gemeinde mit 16.000 Einwohnern liegt am Rande der Eifel zwischen Aachen und Köln in Nordrhein-Westfalen. „Gerade im Verhältnis zwischen Hausarzt und Patient, welches oft über Jahrzehnte andauert, spielt Vertrauen eine große Rolle“, sagt Driessen. Er habe sich deshalb recht schnell entschlossen, die Vorteile des sicheren Netzes zu nutzen.

eARZTBRIEF MIT VIELEN VORTEILEN

Bereits seit zwei Jahren versendet und empfängt der 60-jährige Mediziner im sicheren Netz per D2D elektronische Arztbriefe. „Die Übermittlung auf diesem Weg ist viel sicherer als per Post oder Fax. Und zudem geht es schneller. Der Kollege hat sofort meine Nachricht und ich seine.“ Noch einen Vorteil will der Hausarzt nicht mehr missen: Elektronische Arztbriefe seien sehr gut leserlich, anders als oft verschwommene Faxe. Außerdem könne er die Unterlagen schnell und unkompliziert in die Patientenakte kopieren. Früher musste er jedes Schriftstück extra scannen.

Leider kommen bislang nur etwa zehn Prozent der Arztbriefe elektronisch in seiner Praxis an, bedauert Ulrich Driessen. Damit mehr Kollegen ihre Praxis-EDV mit entsprechender Hardware aufrüsten, müssten die Kosten für die Erstellung und den Versand elektronischer Arztbriefe im EBM abgebildet sein. Driessen engagiert sich neben seiner Praxistätigkeit in der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein in Sachen elektronischer Arztbrief und SNK.

NOTFALLAKTE KANN LEBEN RETTEN

Vor einem halben Jahr hat Ulrich Driessen damit begonnen, elektronische einrichtungsübergreifende Patientenakten (eEPA) anzulegen, auf die im Notfall unter anderem auch Krankenhausärzte zugreifen können. Solche Notfallakten können Risikopatienten wie multimorbiden, alleinstehenden oder kommunikationsgestörten Menschen unter Umständen das Leben retten, betont er.

Das Ganze läuft im Rahmen eines Förderprojekts, an dem neben der EU auch die KV Nordrhein beteiligt ist. Patienten, die für eine solche „Akte“ infrage kommen, würden genau über die gesetzlichen Vorgaben informiert, berichtet Driessen. „Nur wenn sie zustimmen, erhalten sie ein verschlüsseltes 'Ticket', das sie bei sich tragen und im Notfall als Einwilligung zur Einsicht vorlegen können.“

Die Notfallakten sind auf dem Hochsicherheitsserver der KV Nordrhein abgelegt und können von den Klinikärzten in der Rettungsstelle, wo der Patient im Notfall landet, abgerufen werden. Damit hat der Notfallmediziner innerhalb weniger Minuten Informationen über wichtige Daten des Patienten. Zwei Kliniken gibt es derzeit im Kreis Düren, die in der Notfallaufnahme solche Akten abrufen können.

Die Kollegen für eEPA zu motivieren sei schwer, da der zeitliche Aufwand für Erstellung und Pflege der Akte relativ hoch sei. Auch gebe es dafür keine Vergütung. Driessen will trotzdem weitermachen: Denn der Aufwand lohnt sich.

STEIGEN SIE JETZT EIN: MIT EINEM KV-SAFENET*-ANSCHLUSS

Über einen KV-SafeNet*-Anschluss gelangen Sie direkt ins sichere Netz der KVen (SNK) für Ärzte und Psychotherapeuten. Das Rundum-sorglos-Paket für die sichere Online-Verbindung ist bundesweit verfügbar. Über KV-SafeNet* wird ein geschützter, vom Internet getrennter „Tunnel“ aufgebaut, der eine datenschutzgerechte Anbindung aller Rechner der Praxis ermöglicht. Das garantiert höchste Sicherheit für die Nutzung der Online-Angebote. KV-SafeNet* wird von Landesdatenschützern zur Kommunikation von Sozialdaten empfohlen.

KV-S@feNet

SO ERHALTEN SIE EINEN KV-SAFENET*-ANSCHLUSS

1 TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN

- Sie brauchen einen internetfähigen Computer und einen herkömmlichen Internetanschluss, zum Beispiel DSL. Über ein speziell konfiguriertes Zusatzgerät, den KV-SafeNet*-Router, wird ein virtuelles privates Netzwerk (VPN) aufgebaut.
- Diese Zusatzgeräte werden von KV-SafeNet*-Providern angeboten, die eigens dafür von der KBV zertifiziert wurden.
- KV-SafeNet* ist mit nahezu allen Betriebssystemen – zum Beispiel Windows oder Linux – nutzbar. Der Zugang kann installiert werden, ohne die Praxissoftware zu beeinträchtigen oder zu gefährden.

2 WÄHLEN SIE EINEN KV-SAFENET*-PROVIDER AUS

- Eine Übersicht über zertifizierte Provider inklusive Kostenübersicht finden Sie auf der Internetseite der KBV unter: www.kbv.de/html/7145.php.
- Holen Sie bei den Providern Vergleichsangebote ein und wählen Sie das für Sie attraktivste Angebot aus.
- Achten Sie auch auf aktuelle regionale Angebote.

3 SCHLIESSEN SIE MIT EINEM KV-SAFENET*-PROVIDER EINEN TEILNEHMERVERTRAG

- Sind alle notwendigen technischen Voraussetzungen für den Anschluss erfüllt, schließen Sie mit dem ausgewählten Provider einen Teilnahmevertrag und stimmen die Installation und Anbindung des Zugangsgäräts ab. Der Provider leitet den Vertrag im Anschluss an die KV zur Prüfung weiter.
- Regeln Sie auch die Nutzung von Dienstleistungen (Support). Je nach vereinbartem Leistungsumfang installiert zum Beispiel der Provider den KV-SafeNet*-Router vor Ort beziehungsweise schickt Ihnen diesen zur Selbstmontage zu.

4 NUTZEN SIE DIE ONLINE-ANGEBOTE

- Ist das Zugangsgärät installiert, können Sie das Portal des sicheren Netzes einfach über Ihren üblichen Browser anwählen. Hierzu rufen Sie lediglich die Startseite <http://portal.kv-safenet.de> auf. Von dort aus können Sie auf die verschiedenen Online-Angebote zugreifen.
- Zugangsdaten für bestimmte Angebote wie die Online-Abrechnung erhalten Sie separat über Ihre KV.

DAS BIETET IHNEN IHR KV-SAFENET*-ANSCHLUSS

- Sie brauchen für die gesamte Praxis nur einen Anschluss.
- Ihr gesamtes Praxisteam kann diverse Online-Angebote ununterbrochen ohne ständiges An- und Abmelden und sicher von jedem Praxisrechner aus nutzen, auch gleichzeitig. So kann zum Beispiel ein Mitarbeiter Dokumentationsdaten eingeben, während sich ein anderer um die Abrechnung kümmert.
- Sie brauchen keinen zusätzlichen, vom PVS getrennten Rechner.
- Sie brauchen sich nicht alleine um die Sicherheit Ihrer Praxis-EDV zu kümmern – Ihr KV-SafeNet*-Provider unterstützt Sie hierbei.

KV-CONNECT-
Zugangsdaten erhalten
Sie bei Ihrer KV.
Beauftragen Sie im Anschluss
Ihren Software-Anbieter,
KV-CONNECT im PVS
für Sie freizuschalten.

KV-S@feNet

Noch einfacher von
Ihrem Praxisrechner
im SNK
kommunizieren!

SNK MIT KV-CONNECT

DARUM IST DAS SNK SO SICHER

Diese Übersicht verdeutlicht, warum Sie sich in punkto Datensicherheit und Datenschutz in Ihrer Praxis voll und ganz auf das sichere Netz mit KV-SafeNet verlassen können.*

PROFITIEREN SIE VON DEN FÖRDERPROGRAMMEN DER KVEN

Viele KVen fördern derzeit den KV-SafeNet-Anschluss oder beispielsweise auch die 1-Click-Abrechnung. Erkundigen Sie sich bei Ihrer KV nach den Fördermöglichkeiten im Einzelnen.*

KV-FLEXNET

Einige KVen bieten neben KV-SafeNet* auch KV-FlexNet als (mobile) Variante an. Anstelle des Zusatzgeräts benötigen Sie eine spezielle Software. Bei KV-FlexNet ist nur der PC, auf dem die Software aufgespielt ist, an das sichere Netz angebunden. Außerdem ist bei dieser Variante generell nur die Datenübertragung ausreichend geschützt, nicht aber der Praxisrechner vor Zugriffen von außen. Deshalb sollten Praxen dringend darauf achten, dass Virencanner, Firewalls und Browser immer auf dem neuesten Stand sind.

➤ BEGRENZTER NUTZERKREIS

Zugang zum SNK erhalten ausschließlich berechnete Nutzer. Das sind in erster Linie Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten. Andere Teilnehmer wie Apotheker können nach besonderer Prüfung durch die KVen einen Zugang erhalten.

➤ SICHERER ZUGANG

Der Zugang zum SNK erfolgt über einen nicht manipulierbaren KV-SafeNet*-Router. Er wird zwischen Internetanschluss und Praxisrechner geschaltet und baut ein sogenanntes virtuelles privates Netzwerk (VPN) auf.

➤ DATEN KOMPLETT GESCHÜTZT

Der KV-SafeNet*-Router schottet die Verbindung vom normalen Internet wie mit einem Tunnel ab und ermöglicht so einen abgesicherten Datenaustausch mit den Rechenzentren der jeweiligen KV und der KBV. Der KV-SafeNet*-Router blockiert mithilfe einer integrierten Firewall den Zugriff von außen auf die angeschlossenen Praxis-PCs und dortigen Daten. Damit ist die gesamte Praxis-EDV geschützt.

➤ GESCHLOSSENER TUNNEL

Der Aufbau des Tunnels durch den KV-SafeNet*-Router erfolgt dabei immer vom Teilnehmer (Arzt, Psychotherapeut) zur KV. Der Tunnelaufbau von der KV zum Teilnehmer ist nicht möglich. Dem Provider ist es strikt untersagt, den Tunnel zu öffnen. Dies ist technisch sowie organisatorisch unterbunden.

➤ NUR ZERTIFIZIERTE PROVIDER

Nur von der KBV zugelassene Anbieter dürfen Vertragsärzten und Vertragspsychotherapeuten einen Zugang zum SNK

bereitstellen. Im Rahmen einer Zertifizierung müssen sie nachweisen, dass ihre technischen und organisatorischen Konzepte den Anforderungen und Sicherheitsstandards der KV-SafeNet*-Richtlinie entsprechen und die gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz erfüllen.

➤ REGELMÄSSIGE RE-ZERTIFIZIERUNG

KV-SafeNet*-Provider müssen sich alle drei Jahre einer umfangreichen Prüfung unterziehen, um eine Re-Zertifizierung zu erhalten. Dabei richtet sich die KBV unter anderem nach den Vorgaben des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik.

➤ HACKER-TEST

Bei Hacker-Tests werden Angriffe auf den KV-SafeNet*-Router simuliert. Zusätzlich setzt die KBV ein Informationssicherheitsmanagementsystem ein, das vom TÜV-Nord zertifiziert ist. Es sieht unter anderem eine jährliche Überprüfung aller Unterlagen vor, um das Sicherheitsniveau kontinuierlich zu verbessern.

➤ EXTRA-SCHUTZ

Für die besonders sensiblen Daten, die zum Beispiel im Rahmen der Online-Abrechnung übertragen werden, erfolgt eine zusätzliche Verschlüsselung: Dabei werden die Daten bereits auf dem Rechner des Teilnehmers verschlüsselt. Zusätzlich sind die Daten bei der direkten Übertragung zur KV durch den VPN-Kanal geschützt.

➤ NUR GEPRÜFTE ANWENDUNGEN

Alle Anwendungen werden vorab geprüft und nur mit einer Zulassung im sicheren Netz bereitgestellt. Damit werden Sicherheitslücken vermieden, die sich auf das gesamte Netz auswirken könnten.

Telematikinfrastruktur und das sichere Netz

Sie kommt – da sind sich die Experten einig. Unklar ist, wann alle Akteure des deutschen Gesundheitssystems vollständig durch eine Telematikinfrastruktur (TI) miteinander vernetzt sein werden. Wir stellen die bisherigen Pläne vor und erläutern, welche Rolle das sichere Netz der KVen (SNK) dabei spielen soll.

Ein Blick zurück: Mit der Gesundheitsreform 2004 hatte der Gesetzgeber die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) beschlossen. Um diesen gesetzlichen Auftrag umzusetzen, gründeten die Spitzenverbände des Gesundheitswesens – darunter KBV, Bundesärztekammer und GKV-Spitzenverband – die Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte, kurz gematik. Ihre Aufgabe: Die Einführung der eGK und der dafür notwendigen Telematikinfrastruktur.

Die neue Infrastruktur soll alle Beteiligten im Gesundheitswesen wie Ärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser, Apotheken, Krankenkassen miteinander vernetzen und den Datenaustausch auch über Sektorengrenzen hinweg erleichtern. Ein wesentliches Ziel ist es,

dass medizinische Informationen, die für die Behandlung der Patienten benötigt werden, schneller verfügbar sind. Darüber hinaus sollen Verwaltungsabläufe, zum Beispiel in Arztpraxen, durch die Online-Kommunikation vereinfacht werden. Oberste Priorität hat auch hier die Datensicherheit.

MÖGLICHE ANWENDUNGEN ÜBER DIE TELEMATIK-INFRASTRUKTUR

- **Qualifizierte elektronische Signatur**
- **Notfalldatenmanagement**
- **Prüfung der Arzneimitteltherapiesicherheit**
- **Organspendeerklärung**
- **Telemedizin**

KBV WILL ANWENDUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Für die KBV ist es dabei von zentraler Bedeutung, dass die Telematikinfrastruktur Ärzten und Patienten dient und die Qualität der medizinischen Versorgung weiter verbessert. Gegen ein verpflichtendes Versichertenstammdaten-Management in den Praxen als erste Online-Anwendung der eGK hat sich die Vertreterversammlung der KBV deshalb mehrfach ausgesprochen. Denn die Aktualisierung der Versichertendaten auf der Gesundheitskarte ist nicht Aufgabe der Ärzte und Psychotherapeuten, sondern Sache der Krankenkassen.

EINBINDUNG DES SICHEREN NETZES

Sobald die Telematikinfrastruktur steht, soll das sichere Netz angebunden werden. Dafür finden bereits erste Tests statt, damit nach der Einführung der TI das SNK und dessen Anwendungen weiterhin für Ärzte und Psychotherapeuten zur Verfügung stehen. Und auch mit der TI wird das Netzwerk, über das alle Teilnehmer des SNK verbunden sind, in der Hand der Ärzteschaft verbleiben. Dies ist eine politische Forderung im Acht-Punkte-Programm der niedergelassenen Ärzteschaft.

Das ist geplant: Über spezielle Anbieter (Provider), die von der gematik zertifiziert werden, erhalten die berechtigten Nutzer wie Ärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Apotheken einen technischen Zugang zur Telematikinfrastruktur. Über die elektronische Gesundheitskarte stehen außerdem verschiedene Anwendungen bereit. Praxen müssen nicht befürchten, dass sie für jede virtuelle Infrastruktur ein eigenes technisches Zugangsgerät brauchen: Sie benötigen auch dann nur ein Gerät, einen sogenannten Konnektor, um die Online-Dienste nutzen zu können.

MEHR INFORMATIONEN

➤ www.gematik.de



➤ TELEMATIK

Telematik ist eine Kombination aus „Telekommunikation“ und „Informatik“. Diese Technik vernetzt verschiedene IT-Systeme miteinander. Bei der Telematik im Gesundheitswesen wären dies zum Beispiel die IT-Systeme der Ärzte, Krankenhäuser, Krankenkassen, Apotheken und Pflegeheime.

➤ eHEALTH

Unter eHealth fasst man Anwendungen zusammen, die für die Behandlung und Betreuung von Patienten Möglichkeiten der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen. Darunter fallen auch Anwendungen der Telemedizin.

➤ TELEMEDIZIN

Telemedizin ermöglicht es, unter Einsatz audiovisueller Kommunikationstechnologien – trotz räumlicher Trennung von Arzt und Patienten – Diagnostik und medizinische Leistungen anzubieten. Auch die Konsultation von Ärzten via Telekommunikation gehört dazu.

Hinterher ist man immer schlauer.

PraxisNachrichten

Der wöchentliche E-Mail-Newsletter der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, exklusiv für Ärzte und Psychotherapeuten.

Mit den **PraxisNachrichten** informieren wir Sie jeden Donnerstag über das, was für die Praxis wichtig ist:

- Aktuelles aus Gesundheits- und Berufspolitik
- Wissenswertes zu Honorar und Abrechnung
- IT-Neuerungen für die Praxis
- Nachrichten aus dem Arzneimittelbereich
- Tipps für die Praxisorganisation
- und vieles mehr

WISSENS-
VORSPRUNG
PER E-MAIL

JETZT
AUCH ALS
APP

SCHNELL
UND KOMPAKT
INFORMIERT

Jetzt kostenlos abonnieren!
Melden Sie sich für den E-Mail-Newsletter an:
www.kbv.de/PraxisNachrichten
Oder laden Sie sich die App herunter:
www.kbv.de/kbv2go

KBV



IMPRESSUM

Herausgeber: Kassenärztliche Bundesvereinigung

Herbert-Lewin-Platz 2, 10623 Berlin

Telefon 030 4005-0, info@kbv.de, www.kbv.de

Redaktion: Dezernat Kommunikation der KBV;

Dezernat 6 Informationstechnik, Telematik und Telemedizin

Gestaltung: www.malzwei.de

Fotos: © Corbis/Mario Castello; © Fotolia.com –

contrastwerkstatt, emiliau, gpointstudio, Minerva Studio,

rasstock; © Shotshop.com – [vasabii777](https://www.vasabii777.com)

Stand: November 2014

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde die männliche Form der Berufsbezeichnung gewählt. Selbstverständlich ist hiermit auch die weibliche Form gemeint.